

Der Bote aus dem Riesen Gebirge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 103. Hirschberg, Mittwoch den 28. December 1859.

Mit der Sonnabend den 31. December auszugebenden Nr. 104 des Boten a. d. R. schließt sich das vierte Quartal des Jahrganges 1859. Der dafür fällige Betrag von 15 Egr., inclusive der Zeitungssteuer, wird sofort erhoben werden. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post oder durch unsere Commissionäre beziehen, ersuchen wir ergebenst, die Pränumeration ebenfalls mit 15 Egr., inclusive der Zeitungssteuer, rechtzeitig zu bewirken. Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland. Preußen.

Berlin, den 22. December. Se. Majestät der König haben während der letzten drei Nächte sehr gut geschlafen und fühlen sich mehr gestärkt. Die Theilnahme Sr. Majestät an den Gesprächen der Umgebung ist wieder lebhafter geworden.

Berlin, den 21. Decbr. Durch die allerhöchste Verordnung vom 19. Decbr. c. bleibt das Gesetz vom 14. Mai 1855, betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes, bei solchen Zahlungen bis auf Weiteres außer Anwendung, welche mit den von der Großherzoglich Sächsischen Regierung ausgegebenen Kassenanweisungen, oder mit den von der Herzoglich Sachsen-Koburg- und Gotha'schen Regierung für das Herzogthum Sachsen-Gotha ausgegebenen Kassenanweisungen geleistet werden.

Herzogthum Nassau.

Auf den Antrag der deutschen evangelischen Kirchenconferenz hat der Herzog genehmigt, daß in das sonntägige allgemeine Kirchengebet eine Fürbitte für das gesammte deutsche Vaterland und zwar in folgender Fassung aufgenommen werde: „Wir bitten auch um Deinen Segen für unser gesammtes deutsches Vaterland; sei Du sein starker Schutz und Schirm; vereinige seine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens, erhalte sie in Deiner Furcht und Liebe, und laß Glauben und Treue, Kraft und Einheit seinen Ruhm und seine Ehre sein.“

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 19. Decbr. In der Bundes-

tagssizung am 17. December wurden von den Regierungen von Baiern, Königreich Sachsen, Württemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Medlenburg-Schwerin und Medlenburg-Strelitz, Nassau, Sachsen-Meinungen und Sachsen-Altenburg folgende Anträge gestellt: 1. dem von der preussischen Regierung am 6. Mai erneuerten Antrage auf Veröffentlichung der Bundestagsverhandlungen halbmöglichst Folge zu geben, gleichzeitig aber auch in Behandlung der Geschäfte Einrichtungen zu treffen, welche eine rasche Veröffentlichung des zur Publicität bestimmten Inhalts der Sitzungsprotokolle verbürgen; 2. den mit Begutachtung des Antrages wegen Feststellung gleichmäßiger Bestimmungen über Ansfähigmachung und Heimath beauftragten Ausschuss zu veranlassen, die ihm gestellte Aufgabe, auch wenn das von den Regierungen erbetene Material noch nicht vollständig eingelaufen sein sollte, auf Grund des bisher eingegangenen Materials nunmehr ohne weiteres zu erwarten zu lösen; 3. den mit Erörterung der Frage wegen Errichtung eines Bundesgerichtes beschäftigten Ausschuss zu beauftragen, den Gesichtspunkt wünschenswerther Uebereinkunft der Gesetzgebung im Gebiete der Rechtspflege zu berücksichtigen, und überhaupt über die Frage, ob und wie weit die Herbeiführung einer gemeinsamen Civil- und Kriminalgesetzgebung wünschenswerth und ausführbar sei, sich gutachtlich zu äußern. — Die beiden ersten Anträge wurden an die hierwegen niedergesetzten Ausschüsse verwiesen, die Beschlussfassung über die geschäftliche Behandlung des dritten Antrages aber auf die nächste Sitzung ausgesetzt. — Ferner stellten dieselben Regierungen (mit Ausnahme Kurhessens) den Antrag: Die Bundesversammlung wolle die zur Befestigung der deutschen Nordsee- und Ostseeküsten nöthigen Maßregeln in Berathung

nehmen und zunächst eine fachverständige Prüfung der Nothwendigkeit und des Umfanges solcher Küstenbefestigungen, eventuell die Vorlegung eines Gutachtens über die wesentlichen Modalitäten der Ausführung veranlassen. Dieser Antrag wurde, nachdem hervorgehoben worden war, daß diese Aufgabe sich auf Veranlassung der preussischen Regierung bereits auf dem Wege der Lösung befindet, dem Ausschuss in Militärangelegenheiten überwiesen.

Hannover.

Hannover, den 20. Dezember. Mit dem neuen Jahre wird bei der ersten Infanteriebrigade die preussische Fidelehaube abgeschafft werden und das österreichische Käppi an deren Stelle treten. — Den sämtlichen Gerichten des Landes ist ein Namensverzeichnis der Unterzeichner des den deutschen Nationalverein betreffenden hannoverschen Programms zugegangen. In dem Begleitschreiben heisst es, daß auf Allerhöchsten Befehl diesen Leuten, die eine preussische Hegemonie angestrebt hätten, keinerlei Gehaltsverbesserung, Beförderung oder sonstige Gunstbezeugung zu Theil werden solle, daß keine Staatsarbeit oder Lieferung, überhaupt kein lukratives Geschäft ihnen zuzuwenden sei, und daß bereits abgeschlossene Contractsverhältnisse womöglich gelöst werden sollen. Nur gegen die Unterzeichner, welche öffentlich ihren Rücktritt erklärt hätten oder noch erklären würden, solle diesmal Gnade für Recht geiilt werden.

Oesterreich.

Wien, den 20. December. Wegen andauernden Schneefalls und wegen Niedergehens einer Lawine bei Lilli ist der Verkehr der Personen- und Lastzüge auf der südlichen Staatsbahn und deren Zweigbahnen nach Laxenburg und Debenburg gänzlich eingestellt. Die Wiedereröffnung des Verkehrs wird besonders bekannt gemacht werden. — Bei der Heraushebung des verenteten großen Jupiter im adriatischen Meere sind die Ketten gerissen und das Schiff ist abermals in die Tiefe versunken, so daß es wohl noch einen Monat währen wird, ehe es wird herausgenommen werden können.

Schweiz.

Zahlreiche Aufforderungen zu Anwerbungen für die Reorganisation der in Neapel aufgelösten Regimenter sind ergangen, doch haben nur wenige Schweizer sich dazu verstanden, nach Neapel zurückzukehren. Die Mehrzahl der gegenwärtig für den neapolitanischen Dienst gewordenen Soldner sind Oesterreicher und Baiern. — Am 16. Dezember Abends 6 Uhr wurde das Kantonzehaus zu Chur ein Raub der Flammen. In den oberen Räumen konnte an Kleidungsstücken, Leberzeug und 3000 Gewehren nichts gerettet werden. Ebenso gingen die neuen Järgergewehre zu Grunde.

Frankeich.

Paris, den 19. Decbr. Die Zeitungen in Lyon hatten eine Belleidsadresse an den Papst veröffentlicht. Als bald ist den anderen Blättern derselben Farbe die Wiederholung dieser Manifestation von der Behörde verboten worden. — Der Hauptmann Doineau wird nicht an der Expedition nach China Theil nehmen. Er ist unter der Bedingung begnadigt, 10 Jahre außerhalb Frankreich zu bleiben. Es heisst, er werde den spanischen Feldzug gegen Marokko mitmachen. — Auf der Rhede von Brest gerieth am 16ten ein Linienschiff auf einen Felsen und konnte nicht gerettet werden, trotzdem ein Theil der Munition über Bord geworfen wurde. Am andern Morgen war es vom Meere verschlungen. — Es wird eine Kollekte für die in tiefer Armuth lebende Ur-Urenkelin des berühmten Tragödiendichters Racine veran-

staltet. Der Kaiser hat sich mit 10,000 Fr. und die Kaiserin nebst dem kaiserlichen Prinzen mit 6000 Fr. daran betheiligt. Paris, den 20. Dezember. Das Befinden des Prinzen Jerome ist nach den neuesten Berichten ziemlich befriedigend. — Die Kommission, welche mit der Prüfung der dramatischen Werke beauftragt ist, hat die Weisung erhalten, größter Sorgfalt als bisher beim Lesen der für die Bühne bestimmten Produkte an den Tag zu legen. — Auf Anordnung der Polizei müssen alle Ressourcen, Wein- und Branntweinschenken in der Nähe der Markthallen, welche bisher die ganze Nacht offen blieben, um Mitternacht geschlossen werden und dürfen erst Morgens 5 Uhr wieder geöffnet werden. Als dieser Bericht kürzlich den Etablissementen zugeht, fand es sich, daß mehrere derselben gar keine Thüre und Fensterläden hatten, denn sie waren seit 20 Jahren nicht geschlossen worden. — In Folge der Kälte hat der Kommandant der Armee von Paris befohlen, daß die Schildwachen alle Stunden abgelöst werden. In der vergangenen Nacht waren 15 Grad Kälte. Ein Gardegrenadier wurde im Gehölz von Boulogne erfroren gefunden. In Paris ist es jetzt viel kälter als in früheren Jahren. Die großen und breiten Straßen haben es gegen Wind und Wetter bloß gestellt. — Eine französische Dampfcorvette ist nach dem rothen Meere abgegangen.

Spanien.

Madrid, den 19. Dezember. Vorgestern griffen maurische Kavallerie und Infanterie die Divisionen der Generale Prim und Nos de Plano an, welche die an der Straße von Tetuan unternommenen Arbeiten beschützen. Dieser Angriff wurde siegreich zurückgeschlagen.

Italien.

(Lombardische Zustände.) Unter dieser Ueberschrift bringt die Triester Zeitung nachstehende aus Mailand vom 15. December c. datirte Mittheilung:

„Zu den Schwierigkeiten, mit denen die neue Regierung hier zu kämpfen hat, gehört das auf beunruhigende Weise um sich greifende Diebs- und Raubwesen. In der Stadt selbst ist man auf öffentlichen Straßen bei eingebrochener Dämmerung seines Eigenthums nicht immer sicher. Uhr, Ketten und Geldbörsen verschwinden mit bewundernswürdiger Schnelligkeit aus den Taschen der Besitzer, und wo die Kunst nicht ausreicht, wird zur Gewalt geschritten. Ein wohlapplicirter Faustschlag ins Gesicht mitunter, wenn der Dieb mehrere sind, eine Tracht Schläge, müssen die Besitzer dazu vermögen, sich auf gute Art von ihrem Eigenthum zu trennen. Auf den Landstraßen ist die Sache noch weit ernster; denn selbst die befahrensten Landstraßen sind von Wegelagerern besetzt und bei dem geringsten Widerstande wird von der Waffe Gebrauch gemacht. Ein Versuch der Vertheidigung seines Eigenthums endet häufig mit dem Verlust des Lebens des Betreffenden. So wurden vorgestern auf der Straße von Polazzolo nach Bergamo 5 ermordete und entkleidete Personen gefunden, die man als einer von Lodi zurückkehrenden Gesellschaft Weinreisender angehörend erkannte. Bei Desenzano wurde 200 Schritt weit vom Bahnhofe ein Maler aus Brescia, welcher der Aufforderung eines ihn anfallenden Räubers, sich zu entkleiden und seine Habeligkeiten abzuliefern, nicht gleich Folge leistete, durch die Brust geschossen. Auf den Schuß eilten einige Bahnwächter herbei, worauf der Räuber die Flucht ergriff, und der schwer verwundete in das Bahnhofsgelände transportirt wurde, wo er jedoch nach Verlauf von 2 Stunden den Folgen seiner Wunde erlag. Solche Fälle stehen nicht vereinzelt da, sondern kommen täglich vor und nehmen eher zu als ab.“

Modena, den 16. Decbr. General Fanti hat die Verlegung des Armees-Hauptquartiers von Modena nach Bologna angeordnet. Das ganze Gebiet wird in zwei Abtheilungen eingetheilt, von denen die eine aus Modena und Parma, die andere aus der Romagna besteht. Mezzacapo wird in Modena und Rosetti in Bologna kommandiren. Das Kriegsministerium der vereinigten Provinzen von Parma, Modena und der Romagna wird in Bologna residiren.

Bologna, den 14. Decbr. Die Urtheile in Perugia wegen der Vorfälle am 20. Juni sind veröffentlicht worden. 4 Personen wurden zum Tode, 3 zu 5 bis 15jähriger Galeere verurtheilt. Die Universität Perugia bleibt dieses Jahr geschlossen. — Fanti verbot aus einem Corps des Ligabees entlassene Soldaten in ein anderes aufzunehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 17. December. Der König wird in Folge des Frederiksborger Schloßbrandes seinen Aufenthalt hier in der Christiansburg nehmen. Ob es dabei ohne Demonstrationen gegen seine sehr unbeliebte Gemahlin, die Gräfin Danner, weiland Mansell Rasmussen, abgehen wird, steht dahin. Im Casinotheater wird seit einiger Zeit bei übervollem Hause „Die Gräfin und ihre Cousine“ gegeben. Alle auf den Hof zu deutenden Stellen werden vom Publikum laut beachtet und an solchen Demonstrationen nehmen alle Klassen und Stände ohne Ausnahme Theil. Die Presse beschäftigt sich sehr angelegentlich mit diesen fatalen Verhältnissen. Die neuen Minister nennt man Luisianer, weil die Gräfin Danner mit ihrem Vornamen Luise heißt.

Kopenhagen, den 20. Decbr. Kaum sind drei Tage seit dem Frederiksborger Brande vergangen und schon wieder ist hier in der Christiansburg, wo der König jetzt residirt, Feuer ausgebrochen. Diesmal läßt sich der Verdacht einer absichtlichen Brandstiftung nicht abweisen. Das Feuer brach heute Vormittag in einem Kohlenkeller aus, konnte aber, da es frühzeitig bemerkt wurde, noch im Entstehen erstickt werden. Dieser Vorfall hat eine sehr peinliche Stimmung in der Stadt hervorgerufen. Ueber die näheren Umstände, welche den Frederiksborger Brand herbeigeführt haben, weiß man noch nichts.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 17. December. Nachdem in der heutigen Sitzung des Reichstages der Bürgerstand eine enthusiastische Manifestation zu Gunsten der italienischen Frage gemacht hatte, beschloß die ganze Kammer einstimmig eine Adresse an den König, welche die Bitte ausspricht, daß Schweden bei dem Kongresse für das Selbstbestimmungsrecht Italiens wirken möge.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Decbr. Die Nachforschungen der Polizei nach dem Urheber des am 25. Novbr. in Galata an dem Abgeordneten des Fürsten Danilo von Montenegro verübten Muehlemordes sind bis jetzt vergeblich gewesen. Der Ermordete wurde Abends auf der Straße von einem Pistolenkugle so tödlich getroffen, daß er fast augenblicklich seinen Geist aufgab, ohne eine Andeutung über die Missethat machen zu können. Dem Mörder war es gelungen, im Dunkel der Nacht zu entkommen. Schon vor einiger Zeit wurde ein ähnlicher Muehlemord in Konstantinopel von einem Montenegrier an einem Verwandten des Fürsten Danilo verübt und auch damals ist der Mörder spurlos entkommen.

Amerika.

Newyork, den 3. Decbr. Einem zwischen den vereinigten Staaten und England bestehenden Vertrage gemäß soll eine

gemeinschaftliche Besetzung der Insel San Juan bis Erledigung der Streitpunkte eintreten. Beide Theile werden eine kleine Truppenabtheilung nach San Juan schicken. — In verschiedenen Städten wurden gestern zur Zeit wo Brown hingerichtet wurde, Ehrenbezeugungen für denselben veranstaltet, in Albany durch Abfeuerung von 100 Kanonenschüssen, in Philadelphia durch Reden und Gebet, in Boston durch Anlegung der Trauer und Glockengeläute. Auch in Syracuse, Plymouth und Neu-Bedsford wurden die Glocken geläutet. In Manchester verhinderte der Mayor das Läuten der Glocken.

P e r m i s c i t e N a c h r i c h t e n .

Berlin, den 22. December. Gestern gingen 33 Eisenbahnwagen, welche mit Tabak beladen waren, den die österreichische Regierung in Amerika hatte ankaufen lassen, durch Berlin über Breslau nach Wien weiter.

In Murten und Umgegend treten die Blattern schon seit einiger Zeit in sehr verheerender Weise auf. Der Mangel einer Impfordnung im Kanton Freiburg ist sehr zu beklagen. — Bei dem Feuer des Zeughauses in Chur konnten nur die in dem untersten Raume befindlichen Gegenstände gerettet werden, der übrige reichliche Vorrath wurde gänzlich ein Raub der Flammen. Das Gebäude ist mit 15000 Fr., das Mobiliar mit 359000 Fr. u. das Militärmobiliar für 471000 Fr. versichert. Das Feuer scheint durch die Heizung im Zimmer der dort beschäftigten Arbeiter entstanden zu sein und muß schon längere Zeit im Innern des Gebäudes um sich gegriffen haben, denn als man es bemerkte, war wenig mehr zu thun übrig, als die benachbarten Gebäude zu retten.

Im Zwinger.

Erzählung von Friedr. Brünne.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Gerade das Dunkel, welches über diesem ganzen Verhältnisse lag, machte Alfred nur um so gespannter, der Sache auf den Grund zu kommen. Freilich mußte er sich oft sagen: „Gesetzt auch, der Prozeß wäre noch unentschieden, was könnte ich beginnen, wenn auch unser Anspruch begründet wäre? Man kann keinen Prozeß führen ohne Geld; und wenn mein Urgroßonkel Philipp, welcher doch ein wohlhabender Mann gewesen zu sein scheint, den Prozeß nicht gewinnen konnte, wie wollte ich denn gar mit demselben prosperiren? — Die Angelegenheit wollte ihm jedoch Tag und Nacht nicht aus dem Kopfe, und ließ ihn nicht eher Ruhe, als bis er darüber mit einem der geschicktesten Advokaten seines Wohnorts gesprochen hatte, mit welchem er bekannt geworden war. Dieser besah sich die Briefe und übrigen Dokumente und sagte endlich: „An Ihrer Stelle würde ich diese Angelegenheit nicht beruhen lassen. Es ist nicht schwer, in Erfahrung zu bringen, wer der Nachfolger jenes Advokaten und Rathsyndikus Walter war, und ob jemals bei dem Appellationsgericht in Magdeburg ein solcher Prozeß anhängig war. Ist der Nachfolger aufgefunden und das letztere der Fall, so sind gewiß noch Akten, oder Aufzeichnung in Geschäftsbüchern u. s. w. vorhanden, aus welchen man erfahren kann, zu wessen Gunsten der Prozeß entschieden wurde. Und eine Gewißheit hierüber wäre doch einstweilen schon ein Gewinn!“

Dieser Rath befeuerte Alfred, Alles anzubieten, um zu einer Gewißheit zu gelangen, und mit Hilfe des Justizraths Schwarz, der ihn so berathen hatte, gelang es ihm

auch, die nöthigen Nachforschungen rasch und sicher einzuleiten. Zwar schmeichelte er sich nicht mit der Hoffnung, die Rechtsmittel zur Gewinnung des Prozesses wieder aufzufinden und mit Hilfe derselben die Klage, falls sie noch nicht entschieden war, fortzusetzen und endlich zu gewinnen. Aber es liegt nun einmal in der menschlichen Natur, daß wir mit einer gewissen Begierde Das ausfindig zu machen suchen, was unserm Gegner unangenehm sein oder Schwierigkeiten bereiten kann; und Alfred war von diesem Erbfehler der Menschheit nicht frei. Er rebete sich ein: wenn er Herrn Berg und Emilien zeigen könnte, daß seine eigene Familie einst in besserer Vermögens- und Standesverhältnissen gewesen sei, als die übrige, und daß er noch einiges Anrecht an jenes Gut habe, so werde Herr Berg vielleicht andere Saiten aufziehen und ihn gern als Eidam annehmen; ja, er, Alfred, könnte vielleicht den alten Berg durch Berufung auf sein Rechtsgefühl veranlassen, gerade durch eine Heirath seiner Tochter mit dem Erben und Rechtsnachfolger jener Ansprüche beider Interessen zu vereinigen.

Mit großer Spannung erwartete Alfred das Ergebniß der angestellten Nachforschungen, welche — günstig ausfielen. Der Nachfolger jenes Rathshyndikus Walter, der Gatte der Enkeltochter desselben, war ein Justizrath Kretschmann, der noch lebte und im Besitz aller Geschäftsbücher und vieler Akten seiner Vorfahren war, die von jeher eine sehr ausgedehnte Praxis besaßen hatten; Kretschmann war mit dem Justizrath Schwarz ganz befreundet, und durch Beider Bemühungen gelang es, in den alten Geschäfts- und Tagebüchern jenes Rathshyndikus, welche glücklicherweise noch vorhanden waren, die nöthigen Notizen, und mittelst dieser eine alte Blechkapsel mit Akten aufzufinden. Diese ward untersucht, und Herr Kretschmann legte Alfred bei seinem zweiten Besuch ein Bündel Akten und Dokumente vor, welche die unter den hinterlassenen Papieren seines Vaters gefundenen vervollständigten. Aus beigelegten Notizen des klägerischen Anwalts ging hervor, daß nur der Tod des Herrn Philipp v. Weining damals die Weiterführung des Prozesses plötzlich unterbrochen hatte.

„Und glauben Sie, mein Herr,“ fragte nun Alfred, „daß der Prozeß zu Gunsten des Klägers gewonnen worden wäre, wenn man ihn zu Ende geführt hätte?“

„Darin bin ich überfragt,“ erwiderte Herr Kretschmann; „indessen sehe ich aus diesen Papieren, daß mein Vorfahr sehr viel Vertrauen auf den sichern Erfolg des Prozesses hatte, und da er als ein sehr vorsichtiger und bedächtiger Mann bekannt war, so vermuthete ich, daß er den Prozeß jedenfalls in der ersten Instanz schon für gewonnen erachtete. Wahrscheinlich hätte er dem Kläger auch nicht zugehört, wenn er nicht von dieser Ueberzeugung durchdrungen gewesen wäre! — Jedenfalls dünkt mich, es würde sich schon des Versuchs verlohnen, den Prozeß von Neuem einzuleiten.“

Alfred seufzte tief auf und ein wehmüthiger Schatten lag über sein hübsches Gesicht. Dieß veranlaßte Herrn Kretschmann, sich nach seinen Verhältnissen zu erkundigen. „Ich bin blutarm,“ entgegnete Alfred. „Die Verschwendung und Brunnliebe meines Großvaters und Urgroßvaters haben die Familie in's Elend gestürzt, und ich habe von

Jugend auf nur Armuth und Mangel kennen gelernt. Alles, was mir mein Vater geben konnte, war eine leidliche Erziehung. Woher aber sollte ich die Mittel bringen, einen solchen Prozeß zu unternehmen?“

Herr Kretschmann lächelte. „Sie scheinen in dem landesüblichen Wahn befangen, daß man in unserem Vaterlande Geld haben müsse, um sein gutes Recht durchzusetzen. Das ist aber keineswegs der Fall, denn wir leben gottlob in einem Rechtsstaate, worin Gerechtigkeit und Gleichheit vor dem Gesetze herrschen. Ich werde mir die Prozeßakten noch einmal genau ansehen, und wenn ich Ihnen dann wirklich zur Aufnahme der Klage rathen kann und Sie mich zu Ihrem Anwalt bestellen wollen, so soll es mir ein Vergnügen sein, Ihnen mit allem Eifer zu dienen. Ihre Vorfahren waren durch Menschenalter die Klienten der meinigen, wie ich aus deren Notizen gesehen habe, und so halte ich es für meine Pflicht, bei dieser Gelegenheit dem Nachkommen eines solch' achtbaren Hauses in seinem Unglück beizustehen und wo möglich zu einer bessern Zukunft zu verhelfen!“ Herr Kretschmann lud sodann Alfred zu Tisch und sowohl er als seine Frau gewannen den Zünglein lieb, und unterhielten sich mit ihm über seine Pläne für die Zukunft. Als Alfred ihnen gestand, daß er sich der Bühne habe widmen wollen, um wenigstens eine bleibende Versorgung zu erringen, schüttelten Beide den Kopf. „Lassen Sie diese Laufbahn unbetreten, mein junger Freund!“ sagte der Justizrath; das ist nicht das rechte Mittel, das Ansehen Ihrer Familie zu heben und Ihrem Namen Ehre und Geltung zu verschaffen. Warum bleiben Sie nicht lieber bei der Jurisprudenz, welcher Sie sich früher widmen wollten?“

Alfred lächelte wehmüthig. „Woher die Mittel zum Studiren nehmen und zu den brodlosen Jahren, welche der Erwerbung einer Praxis vorangehen?“ fragte er bitter.

„Das sollte Ihre geringste Sorge sein, wenn es Ihre Ernst ist, der Wissenschaft die freie Kunst zu opfern,“ entgegnete Herr Kretschmann; „mein seliger Vater war nur ein armer Weber, der kaum zehn Thaler jährlich zu meinem Unterhalt beitragen konnte. Als Kind habe ich Kurrende gesungen, als Student mich mit Freitischen und Unterrichtgeben beholfen. Letzteres geht heutzutage freilich nicht mehr, seit wir allenthalben so gute Schulen haben. Aber mit Ihrem musikalischen Talente können Sie immerhin für die dringendsten Lebensbedürfnisse sorgen, und je nachdem der Prozeß verläuft, will ich gerne Ihnen durch Darlehen und Vorschüsse weiter helfen!“

Alfred mußte sich kaum zu fassen vor Freude über diesen Vorschlag und ging mit Freuden darauf ein. Er gab sogleich seine Stelle auf und arbeitete auf dem Zimmer des Justizraths bis zum Herbst, wo er mit wenig Mitteln, aber guten Empfehlungen in Berlin die Universität bezog, und daneben noch Musikunterricht gab.

Drei Jahre später verließ er die Universität, nachdem er durch eine glänzend bestandene Prüfung Zeugniß von seinem Fleiß und tüchtigen Kopf abgelegt hatte. Es war ihm möglich geworden, ganz ohne Unterstützung des Herrn Kretschmann seine Studien zu vollenden; er hatte sich Freunde, Gönner, Bekannte, Zutritt in den besten Häu-

fern erworben, und sein Schicksal fand allenthalben ebenso viel Theilnahme, als sein Charakter und Betragen Achtung und Anerkennung. Es war ihm sogar möglich gewesen, mit Emilie Berg in einen Briefwechsel zu treten, und sie hatte es dahin zu bringen gewußt, daß sie sich wieder gesehen und gesprochen, als sie ihren Vater nach Berlin begleitete, wo er sich nach der Einleitung des Prozesses bei den gewandtesten Juristen Rath's erholt hatte. Sie hatten sich das Gelübniß der Treue erneuert und Emilie glaubte Alfred's Betherung, daß nicht Habacht, sondern nur der Wunsch, ihr gleich zu sein und ihren Vater zur Billigung ihrer Verbindung zu bringen, ihn zu diesem Prozesse veranlaßt habe; daß er aber selbst im Falle des Sieges nicht mehr beanspruchen werde, als ihre Hand, um sein wiedererrungenes Erbe der Väter mit ihr zu theilen.

Der Prozeß ging nur langsam vorwärts, denn Herr Kretschmann hatte es mit einem Gegner zu thun, der in Ränken und Finten unerschöpflich war. Wenige Wochen nach Alfred's Examen ward er sogar in der ersten Instanz verloren. Gerade dieser Umstand besenerte Alfred's Thatskraft auf wunderbare Weise. Er erbat sich von seinem Freunde und Anwalt die Ansicht der Akten, er studirte sie Tag und Nacht, wog alle Umstände gewissenhaft und bedächtig, durchforschte nochmals die Papiere seines Vaters, und veranlaßte seinen Anwalt, den Prozeß mit günstigeren Vorlagen und Beweismitteln an ein höheres Gericht zu bringen. Während derselbe dort anhängig war, fungirte Alfred als Auskultator an dem Gericht, vor welchem die Klage seines Vorfahrs Philipp v. Weining gegen die Familie Deis einst geführt worden war. Er erbot sich, die sehr verwahrloste Registratur jenes Gerichts zu ordnen, in der Hoffnung, darin noch Akten zu finden, die seinem Rechte zu Hülfe kommen würden, und sein Fleiß, seine Bemühungen wurden belohnt. Er fand ein Aktenbündel, das auf jenen alten Prozeß sich bezog und in den Unruhen des siebenjährigen Krieges verloren oder verräumt worden war. Mit Hülfe dieser Rechtsmittel, deren unzweideutige Gerechtigkeit sich bald erwiesen hatte, gewann er seinen Prozeß und zwar auf eine Weise, die erwarten ließ, daß er auch vor dem höchsten Gerichtshof des Landes obsiegen müsse, falls von Seiten des Herrn Adam Berg an jenen appellirt werden würde. Berg hatte wohl große Lust hiezu, aber seine Rechtsfreunde widerriethen es, und riethen ihm vielmehr er sollte Alfred Weining durch den Justizrath Schwarz das Anerbieten machen lassen: von seinem Rechte abzustehen, dagegen Emilien's Hand anzunehmen. Alfred glaubte dieß jedoch ablehnen zu müssen. „Die Unbill, die Sie mir einst angethan haben, ist nun geküht,“ schrieb er ihm als Antwort auf diesen Antrag; „ich liebe Emilien noch und habe mir gelobt, keine andere als sie zum Altar zu führen; allein unter den angebotenen Bedingungen will ich ihre Hand nicht. Wir kämpfen nun mit gleichen Waffen und als ebenbürtig. Siegen Sie, so mögen Sie meinethalben triumphiren, aber ich unterliege dann ehrenhaft. Wollen Sie mein Recht anerkennen, so wollen wir sehen, was zu machen ist!“

Der alte Berg knirschte vor Zorn. Dieß hatte er nicht erwartet. Er machte Emilien mit der Handlungsweise ihres

Geliebten bekannt, in dieser Hoffnung, sie ihm entfremden zu können; allein alle seine Schmähungen und Verdächtigungen machten auf das Mädchen keinen Eindruck. „Ich würde Alfred nicht achten können, wenn er anders handelte,“ sagte sie; „er hat meinen vollkommenen Beifall!“ Berg appellirte an die höchste Gerichtsstelle, und sandte Emilien in eine Pension nach Berlin, in der Hoffnung sie werde einen andern Verehrer finden, dem er sie ohne Weiteres gegeben haben würde. Allein auch diese Hoffnung trug. Der Prozeß ward verloren, Emilie blieb Alfred treu. Nun wäre er besugt gewesen, Herrn Berg aus seinem Besisthum zu vertreiben, denn Berg's ganzes Vermögen reichte nicht hin, die Ansprüche zu decken, welche Alfred nach dem richterlichen Urtheil für die lange Nutznießung, die ihm und seinen Vorfahren entgangen war, erheben durfte. Allein er trieb es nicht so weit. Nun er ein reicher Mann war, bot er Emilien, der verarmten, Herz und Hand, und ihr Vater war froh, daß er auf diese Weise die Zukunft seines Kindes gesichert sah, und von dem Schwiegervater eine freigebige Leibrente für seinen Lebensabend erhielt. Leider genoß er diese Wohlthat nicht lange, und erlebte es nicht mehr, Enkel auf dem Schooße zu wiegen und Zeuge des reinen Glückes sein zu können, dessen das junge Paar sich erfreute. Alfred restaurirte die alten Bauten im Zwinger und schaffte ihn zu einem freundlichen Landsitz um, den er noch bewohnt, so oft ihm seine Praxis als Advokat Muße zu einem Landaufenthalte gönnt.

Hirschberg, den 26. Dezember 1859.

Zu der Nacht vom 21. zum 22. Dezbr. suchte unsere Gebirgsthäler ein förmlicher Orkan heim, welcher schon am Spätabend begann. Das Schneetreiben wurde so arg, daß viele Menschen und Fuhrwerke nur dadurch sich retten konnten, daß es ihnen gelang die nächsten Wohnungen zu erreichen. Der Sturm jagte den Schnee zu Höhen von 6 bis 8 Ellen Höhe zusammen. Im Schmiedeberger Thale, dem Gebirge entlang, lag ohnedies der Schnee weit über eine Elle hoch. Namentlich war in Schmiedeberg und den Gebirgsdörfern das Unwetter furchtbar. Am ersten Orte mußte man die kleinen Kinder in der Bewahranstalt über Nacht behalten und ein Mann verunglückte bei der Heilanstalt für Geistesranke im Schnee. Es war unmöglich die Straßen der Stadt zu passiren. Hieselbst blieben natürlich alle Posten aus.

Der neulich zu Herlichsdorf verhaftete Dieb, ein ehemaliger Hausknecht, Namens Weinhold, welcher nach Hirschberg abgeliefert wurde, ist hieselbst im Hospital an seiner sich selbst beigebrachten Wunde gestorben. Derselbe, erst zwanzig Jahr alt, soll vor seinem Tode seiner verschiedenen Verbrechen, worunter auch ein Mord gehört, geständig gewesen sein.

Familien- Angelegenheiten.

Entbindungs- Anzeige.

8472. Die am 20sten d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, **Ulrike geb. Schmidt**, von einem gesunden Mädchen, zeigt hiermit Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an:

C. Heilmann,
Schmiedeberg. Gasthofbesitzer zum goldenen Löwen.

Todesfall-Anzeige.

8468. Heute früh, um 7¼ Uhr, verschied sanft, nach kurzem Krankenlager, unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Groß-Vater, der Königl. Commerzienrath

Herr **Johann Gottfried Fischer**, im bald vollendeten achtzigsten Lebensjahre.

Tief betrübt widmen wir diese Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend. Greiffenberg i. Schl., den 22. December 1859.

Die Hinterbliebenen.

Literarisches.

8459. Bei **C. Mesener** in Hirschberg ist zu haben:

Alpenröschen.

Schweizerisches Taschen-Viederbüch.

Eine ausgewählte Sammlung der schönsten und beliebtesten Vaterlands- und Freiheitslieder, Kubreihen, Alpenlieder, Volks-, Gesellschafts-, Kriegs-, Soldaten-, Studenten-, Turner-, Jäger- und Schützenlieder, Lieder der Liebe, Trink-, Abschieds- und Wanderlieder.

In allegor. Umschlag eleg. cart. Preis 12 Sgr.

8473.

Denkmal der Liebe

unserm lieben Gatten und Vater,
dem

Freistellenbesitzer Heinrich Köhler

zu Nieder-Abelsbach bei Salzbrunn.

Gestorben d. 30. Dec. 1858, alt 48 J. 2 M. 4 T.

Es naht der Tag, es naht die schwere Stunde,
Wo Gott den Gatten, Vater von uns nahm.
Auf's neue blutet nun die tiefe Wunde,
Auf's neue füllt das Herz der bitter Gram.
Ein Jahr entschwand, ein Jahr voll Schmerz und Trauern,
Seit man Dich trug aus Deines Hauses Mauern.

Hart war der Schlag und groß war unser Jammer;
Verwaist, verlassen sollten wir nun sein!
Wir standen weinend um die letzte Kammer
Und klagten laut um Deinen Todtenschrein.
Ach Gatte, Vater, ach! es bracht Dein Scheiden
Uns herben Schmerz und namenloses Leiden.

Denn wie so treu in Deinen Lebenstagen
Hast Du für uns gesorgt zu jeder Zeit;
Wie liebend hat Dein Herz für uns geschlagen,
Und nun es brach im Tod — welch bitteres Leid!
Ja das Gedächtniß Deiner Lieb' und Treue
Weckt jeden Morgen uns zum Schmerz aufs neue.

Wer sorget nun? so hören wir laut fragen
Der treuen Gattin und der Kinder Herz.
Wer wird mit uns nun Leid und Freude tragen?
Da nun erstaltet ist Dein edles Herz.
Wer ist uns Kindern Freund nun und Berather?
O Gott! warum nahmst Du den guten Vater?

O fasset Muth, ruft Du aus jenen Höhen;
Vertrauet Gott! glaubt, er verläßt euch nicht;
Es tröste euch ein frohes Wiedersehen,
Dies halt' euch aufrecht, wenn euch Muth gebricht!
Wir werden liebend froh uns dann umfassen,
Wenn einst auch ihr müßt diese Welt verlassen.

Die hinterlassene Gattin und
5 unverjorgte Kinder.

Berichtigung.

In dem „Dank religiöser Gesinnungen“ in No. 101 des Boten, S. 1591, Inj.: No. 8335, soll die Unterschrift statt Carl Kenzel heißen: **Carl Menzel**.

8467. Beim Beginn des neuen Jahres empfehlen wir uns zu Abonnements auf den:

- Bazar**, à 20 Sgr. pro Quartal,
- Dorfbarbier**, à 13¼ Sgr. pro Quartal,
- Gartenlaube**, à 18¼ Sgr. pro Quartal,
- Glocke**, à 16¼ Sgr. pro Quartal,
- Illust. Familien-Journal**, à 16¼ Sgr. pro Quartal,
- : **Monatshefte**, à 1 rthl. pro Quartal,
- : **Welt**, à 15 Sgr. pro Quartal,
- : **Zeitung**, à 2 rthl. 6 Sgr. pro Quartal,

- Moden- und Musterzeitungen**,) à 15 Sgr. pro Quartal,
- Natur**, à 25 Sgr. pro Quartal,
- Penelope**, à 9 Sgr. pro Quartal,
- Neber Land u. Meer**, à 2 rthl. 6 Sgr. pro Quartal, 2c. 2c., sowie überhaupt auf sämtliche in- und ausländische Journale und Zeitschriften jeglichen Inhalts.

Die Expedition erfolgt aufs Pünktlichste jeden Montag früh.

W. Rosenthal'sche Buchhandlung.
(Julius Berger.)

□ z. h. Q. 31. XII. h. 3. Kdr. Besch. h. 1/2 5.
8418. Schl. Arb. h. 6. Br. u. Schw. Kr.

8478 **Donnerstag den 29. Decbr.**
Conferenz und Billet-Verloosung im dramatischen Verein.

Bürger-Ressource zu Schmiedeberg.
Sonntag den 1. Jan. 1860 T. & T. Anfang 7 Uhr Abends.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

8457. Die Lieferung des für die hiesige Post-Anstalt pro 1860 erforderlichen Brennholzes, und zwar:
7 Klastern hartes Scheitholz
und 2 „ tiefere Scheitholz
soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Lieferungst Offerten werden bis zum 6. Januar 1860 erbeten.
Greiffenberg i/Schl., den 18. Dezember 1859.
Königl. Post-Expedition.

8462. Vom 3. bis 15. Januar 1860 werden wir Behufs Anlegung und Fortführung der Militair-Stammrolle ein Verzeichniß aller männlichen, im Alter unter 50 Jahren befindlichen Individuen, welche hierorts entweder selbstständig oder mit ihren Eltern ihr gesetzliches Domizil haben, sowie derjenigen, welche, wenn sie gleich nicht in die Kategorie der Vorgenannten gehören, hierorts Militairgestellungs-pflichtig sind, Haus für Haus aufnehmen lassen.

Die erforderlichen Angaben haben die Herren Hauswirthe den mit der Aufnahme des Verzeichnisses von uns beauftragten Beamten zu liefern, auch dafür zu sorgen, daß diejenigen in das Verzeichniß aufzunehmenden Individuen, welche bereits im Besiße von Militairgestellungs-Attesten sind, diese zur Einsicht bereit liegen haben.

Hirschberg, den 24. Dezember 1859.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt

Holz-Lagerplätze: Verpachtung.

Die auf unserm Brettmarkt vor dem Fauer-Thore befindlichen 24 Holz-Lagerplätze sollen auf das Jahr 1860 anderweit meistbietend verpachtet werden, wozu wir

Montag den 2. Januar 1860 um 11 Uhr

Termin in unserm Sessionszimmer anberaumat haben, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Striegau, den 22. Dezember 1859.

Der Magistrat.

Conditorei-Verpachtung.

In einer lebhaften Kreisstadt Schlesiens, an der Eisenbahn gelegen, ist eine vollständig eingerichtete Conditorei mit sämmtlichen Inventarium, wegen anderweitigem Unternehmen, vom Besitzer sofort zu verpachten. Dieselbe besteht ausser der sehr schön eingerichteten Bäckerei aus einem Laden und mehreren hintereinander folgenden Gastzimmern.

Wo? erfährt man in der Expedition des Boten a. d. R. Anfragen werden franco erbeten.

8404. Zu verkaufen oder zu verpachten ist eine Stelle in der Umgegend Löwenbergs, welche sich zum Betrieb der Fleischeri und Krämeri besonders eignet. Näheres ist zu erfragen b. Buchbinder Tiede in Löwenberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

11 Kirchstellen

wünscht der Besitzer zu verkaufen, zu vermieten, zu ver-schenken. Auskunft giebt die evang. Kirch-Registratur.

8456. Laut schiedsamtl. Vergleichs nehme ich die, dem Getreidehändler Johann Menckel aus Illersdorf b. Lieben-thal am 6ten d. Mts. in dem Schanklokale des Rathshofers zu Friedeberg a. O. aus Uebereilung zugefügte wörtliche Beleidigung hiermit öffentlich zurück und erkläre Denselben für einen rechtlichen Mann.

Krobsdorf.

Müllermeister Peter.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,

genehmigt von des Königs von Preußen Majestät durch die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 17. Mai 1844, mit einem Grund-Capital von Fünf Millionen Thalern Preuß. Courant, übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienfäße steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den Hypothekgläubigern deren In-teressen für den Fall eines Feuerschadens aufs Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorzüg-liche Einrichtungen getroffen hat.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und wird jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Warmbrunn, den 21. December 1859.

8417.

C. Wehner, Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Mit dem Ablauf des Jahres 1859 sind die den Renten-Verschreibungen für die Jahres-Gesellschaften 1839 und 1849 beigegebenen Coupons verbraucht und es sollen nunmehr in Gemäßheit des §. 27 der Statuten neue Coupons, und zwar für die nächsten zehn Jahre pro 1860/69 ausgegeben werden.

Die Inhaber von Renten-Verschreibungen der Jahres-Gesellschaften 1839 und 1849 fordern wir deshalb auf, ihre Renten-Verschreibungen bei den betreffenden Haupt- oder Spezial-Agenten der Anstalt, oder bei unserer Hauptkassie in Berlin (Mohrenstraße No. 59) gegen Empfangsbescheinigung einzureichen und demnächst innerhalb dreier Monate mit den neuen Coupons gegen Zurücklieferung der mit Quittung zu verkehrenden Bescheinigung wieder in Empfang zu nehmen.

Sollte die Zustellung der neuen Coupons durch die betreffenden Agenten binnen drei Monaten, von der Einlie-ferung der Renten-Verschreibungen an gerechnet, nicht erfolgen, so liegt es den Interessenten ob, hiervon binnen weiteren vier Wochen der unterzeichneten Direktion Anzeige zu machen, widrigenfalls die Interessenten sich etwa entziehende Nach-theile und Verzögerungen selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich fordern wir auch die Inhaber von Renten-Verschreibungen aus den Jahresgesellschaften 1846 bis 1848, welche die neuen Coupons zu ihren Rentenverschreibungen noch nicht in Empfang genommen haben, hierdurch nochmals auf, uns die letzteren Behufs Abstempelung und Beifügung der neuen Coupon-Serie auf dem vorbezeichneten Wege ein-zureichen.

Berlin, den 1. December 1859.

Direction der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Blesson.

Tiede.

8455. **Stablissemments : Anzeige.**
 Das ich mich hier als **Maurermeister** etablirt habe, beehre ich mich einem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen; wohnhaft: Fischergasse beim Maurerpolier C. Meywald.
 Löwenberg, **Robert Meywald,**
 den 24. Dezbr. 1859. Maurermeister.

zu verkaufen. Herr Kaufmann Rücker in Lahn wird die Güte haben, die Kaufbedingungen mitzutheilen. Auch ist eine Rohmühle zu verkaufen, mit oder getrennt von oben erwähntem Hause; auch hierüber ertheilt Herr Kaufmann Rücker gefällige Auskunft.
 Lahn im Dezember 1859. 8408.

8479. **Muskmashinen**, zum Schneiden der Kartoffeln und Rüben, sowie auch **Häckselmaschinen & Schrotmühlen** empfiehlt die Eisenhandlung von **Herrmann Ludewig** unter der Garnlaube in Hirschberg.

8480. **Roststäbe** bis 36" lang für Brennereien u., sowie auch abgedr. **Wellzapfen** empfing und empfiehlt die Eisenhandlung von **Herrmann Ludewig** unter der Garnlaube in Hirschberg.

Verkaufs - Anzeigen.
 Ein Haus, an der Mittageite des Marktes in Lahn, mit breiter Hausthüre zum Einfahren eines Wagens, nebst Stallung auf vier Pferde und Garten, ist aus freier Hand

8143. **Englisches Universal-Kraft-Pulver.**
 (Fleischsuppen- und Gemüse-Pulver.)
 Dieses neu erfundene Nahrungsmittel empfiehlt sich durch seine vorzüglichen Bestandtheile, deren Nahrungskraft eine so bedeutende ist, daß das Gutachten ärztlicher und chemischer Prüfungen dahin lautet, daß mit dem **Englischem Universal-Kraft-Pulver** einem Hauptbedürfnisse jeder Haushaltung insofern abgeholfen ist, als man nicht allein durch schnelle Zubereitung, sondern auch mit äußerst geringen Kosten ein gesundes, wohllichmedendes und nachhaltig sättigendes Gericht herzustellen vermag. Dasselbe ist zu haben in 1/2 Pfd.-Paketeten für den billigen Preis von 2/2 Sgr. im General-Depot für ganz Deutschland bei **Ernst Meyner, Berlin, Brüderstraße 25,** sowie in nachstehender Niederlage bei **Herrn C. E. Fritsch in Warmbrunn.**

Noth und Hülfe für Diejenigen, welche an Gesichtsschwäche leiden und namentlich durch angestrengtes Studiren und angreifende Arbeit den Augen geschadet haben.

8487. Seit meinen Jugendjahren hatte auch ich die leidige Gewohnheit, die Stille der Nacht wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen. Sowohl hierdurch, als durch viele angreifende optische und feine mathematische Ausführungen, war meine Sehkraft so sehr geschwächt, daß ich um so mehr den völligen Verlust derselben befürchten mußte, da sich eine fortwährende entzündliche Disposition eingestellt hatte, welche mehriährigen Verordnungen der geschicktesten Aerzte nicht weichen wollte. Unter diesen betrübenden Umständen gelang es mir, ein Mittel zu finden, welches ich nun schon seit 40 Jahren mit dem ausgezeichnetsten Erfolge gebrauche. Es hat nicht allein jene fortdauernde Entzündung völlig beseitigt, sondern auch meinen Augen die volle Schärfe und Kraft gegeben, so daß ich jetzt, wo ich das 75. Lebensjahr antrete, ohne Brille die feinste Schrift lese und mich, wie in meiner Jugend noch der vollkommensten Sehkraft erfreue. Dieselbe günstige Erfahrung habe ich auch bei Andern gemacht, unter welchen sich mehre befinden, welche früher, selbst mit den schärfsten Brillen bewaffnet, ihren Geschäften kaum noch vorzustehen vermochten. Sie haben bei beharrlichem Gebrauche dieses Mittels die Brille hinweggeworfen und die frühere natürliche Schärfe ihres Gesichts wieder erlangt. Dieses Waschmittel ist eine wohriechende Essenz, deren Bestandtheile die Fenchelpflanze ist, von welcher **Cablonsky** in seinem „Allg. Lexicon der Künste und Wissenschaften“ (Seite 201 u.) sagt, daß schon die älteren Naturkundigen bemerkt haben wollen, daß die Schlangen, welche oft an Blindheit litten, dieses Fenchelkraut fressen, und dadurch die Sehkraft wieder erlangen. Diejem sei nun, wie ihm wolle — ich kenne mit Dankbarkeit an, daß uns der gütige Schöpfer dieses Kraut gegeben hat. Die Vereitung der Essenz erfordert indeffen eine verwickelte chemische Behandlung, und ich bemerte daher, daß ich dieselbe seit längerer Zeit in vorzüglicher Güte von dem hiesigen Chemiker, **Herrn Apotheker Greiß,** beziehe; derselbe liefert die Flasche für einen Thaler, und ist gern erbötig, dieselbe nebst Gebrauchsanweisung auch noch auswärts zu versenden. Ich rathe daher den Leidenden, die Essenz von hier zu beziehen, indem eine solche Flasche auf lange Zeit zum Gebrauche zureicht, da nur etwas Weniges, mit Flußwasser gemischt, eine milchartige Flüssigkeit bildet, womit Morgens und Abends, wie auch nach angreifenden Arbeiten, die Umgebung des Auges bespuchet wird. Die Wirkung ist höchst wohlthätig und erquickend und erhält und befördert zugleich die Frische der Haupthaare.

Es wird mich freuen, wenn vorzüglich Denen dadurch geholfen wird, welche bei dem rastlosen Streben nach dem Lichte der Wahrheit oft das eigene Licht ihrer Augen gefährden und einbüßen müssen. Vielleicht kann durch den Gebrauch dieses Mittels das leider bei der jungen Welt so sehr zur Mode gekommene entstellende Brillentragen vermindert werden, da dies in den meisten Fällen die Augen mehr verdirbt als verbessert. Brillen können nur einer fehlerhaften Organisation des Auges zur Hülfe kommen, aber nie gesunde oder geschwächte Augen stärken und verbessern.

Alten a. d. Elbe.

Dr. Homershausen.

8458. Ich beabsichtige mein Grundstück hier selbst, Logengasse Nr. 174, aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause, massivem Stall mit Hofraum und einem ziemlich großen Garten. Das Haus enthält 10 Zimmer, 2 Küchen, mehrere Kammern und sehr ausreichende Bodenräume.

Ad. Karbe, ev. luth. Pastor zu Löwenberg.

8463. Eine Weißgerber-Werkstatt, im besten Bauzustande, mit complett vollständig und hauptsächlich zur Leimsiederei eingerichteten Handwerkzeug, am städtischen Kunstgraben gelegen, circa 200 Schritt von der Walle entfernt, ist wegen Geschäfts-Veränderung zu einem annehmbaren Preise, unter soliden Bedingungen, zu verkaufen bei **Gustav Herbig**, Weißgerbermeister.

Schweidnitz, den 22. Dezember 1859.

8482. **Neujahrs- und Visitenkarten** empfiehlt
C. Weinmann.

Champagner, eigenes Fabrikat, aus reinem Traubenwein in verschiedenen Sorten,
Spanische, Französische, Rhein- und Grünberger Weine,
Gesundheits-Aepfelwein zur Kur ohne Sprit,
Aepfelwein, süß und herb,
Nothher süßer Aepfelwein zu Bischoff und Bowlen,
Bischoffenz,
Rums, Arac, Cognac,
Simbeer- und Kirsch-Sirup und Kirschsaft,
Geschälte und ungeschälte gebadene Aepfel,
Rosshaar zum Polstern in Stelle der Koffhaare und des Seegrases empfiehlt
Carl Samuel Haessler in Hirschberg.

8086. Das weltberühmte, wirklich ächte

Dr. White's Augenwasser,

bewährt durch seine sichere Hilfe für Augenkrankte, ist stets à Flacon 10 gr. bei dem alleinigen Verfertiger Dr. Ehrhardt in Altenfelde in Thüringen zu haben.

Aufträge übernimmt ohne Portobehörung
J. Matschalle in Goldberg. Friedrichsstraße.

8447. Ein Arbeitspferd steht zum Verkauf in den Sechsstädten 770.

8453. Für 4 Thlr. ist das Allg. Land-Recht nebst allg. Gerichts-Ordnung, beides ganz vollständig, beim herrschaftlichen Kunstgärtner Herrn Frödinger zu Laasan Kreis Striegau zu haben.

8486. **Gratulations-Karten** in reicher Auswahl empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
W. M. Trautmann, Buchbinder in Greiffenberg.

Dr. Pattison's Engl. Sichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen akute und chronische Sichte und Rheumatismen aller Art, als: gegen Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreihen, Rücken- und Lendenschmerz u. c. vom Kgl. Geh. Sanitätsrath, Leibarzt u. Hrn. Dr. v. Arnim und andern ärztlichen Autoritäten erprobt und bewährt gefunden. Ganze Packete à 8 Sgr., halbe Packete à 5 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung im Haupt-Depot bei

Eduard Nickel, Berlin, Breitestr. 18.
Depot in Hirschberg bei **Friedrich Schliebener**.

8554. Gute Violin- und Guitarre-Saiten sind zu haben beim Musikus und Handelsmann
Schaffrath in Warmbrunn.

8460. Drei Spazierschlitten sind zu verkaufen; wo? sagt d. Exped. d. B.

8380. **Cotillon-Orden**
und andere Decorationen für Herren und Damen, empfiehlt in neuesten Mustern zu den billigsten Preisen
Jul. Verm.
Cotillon-Orden-Fabrik in Görlitz, Elisabethstr. Nr. 20.

Neujahrskarten, Wünsche und Scherze,
in größter und geschmackvollster Auswahl, empfiehlt
A. Waldow.

8375. Trodenes Brennholz habe ich dem Gastwirth Herrn Oblasser im Zillerthal in Erdmannsdorf in Commission übergeben, und ist von jetzt ab dajelbst dieses zu bekommen.
F. Blaschke.
Grenzbaude, den 16. Dezember 1859.

8466. **Cotillon-Orden und Cotillonverloofungsgegenstände**
empfehlen in Auswahl billigt **Wwe. Pollack & Sohn.**

Die Nachlichter-Fabrik
des **Joseph Horatschek** in Schweidnitz
empfeilt den Herren Wiederverkäufern alle Sorten Nachlichter in vorzüglichster Qualität.

Geneigte Aufträge werden reell und prompt effectuirt.
Da Herr Kaufmann Sonne hier selbst alle von ihm versandten Nachlichter seit Jahren nur allein von mir bezieht, so dürfte die Güte und der billige Preis meines Fabrikats schon ziemlich bekannt sein.

8484. Ein starker, brauner Wallach, nebst einem einspännigen Fossig-Wagen mit eisernen Aren steht billig zu verkaufen in Nr. 45 zu Grunau.

Kauf-Gesuche.

8483. Lunde gefalzene gute Kübel-Butter kauft wieder **Berthold Ludewig**, dunke Burggasse.

5339 Schwedischen Kleesaamen, so wie rothen und weißen Kleesaamen kauft zu jeder Zeit, auch außer dem **Montags = Markttag,**
Wilhelm Hanke in Löwenberg.

Zu vermieten.

8461. In meinem Hause ist im dritten Stocke eine Wohnung, aus zwei bis drei Stuben nebst Küche, drei bis vier Kammern, Keller und Holz-Gelass bestehend, zu vermieten und bald zu beziehen. Nöthigenfalls können auch einige Meubles dazu gewährt werden.
Hirschberg. Menzel, Rechts-Anwalt und Notarius.

8448. Butterlaube No. 33 ist zu Ostern eine sehr freundliche Wohnung und zum Neujahr einige große Kammern zu vermieten.

Personen finden Unterkommen.

8449. Auf einem Dominium in der Nähe von Hirschberg wird eine tüchtige Schleiherin für eine Milchwirthschaft von 40 Stück Kühen zum Antritt Ostern 1860 gesucht; nur zuverlässige, mit Uttesten guter Führung und Erfahrung versehene Personen werden berücksichtigt, im Falle der Berathung kann der Mann je nach Befähigung Anstellung finden. Der Dienst ist durch Bewilligung von Tantieme ein guter und bei Redlichkeit und Geschicklichkeit ein dauernder. Die Exped. d. Boten wird das Dominium namhaft machen.

Personen suchen Unterkommen.

8450. **Ein Revierförster,** stets nüchtern und kräftiger Mann, tüchtiger Jäger, ein erfahrener und umsichtiger Forstmann, sowohl bei Anbau und Pflege der Culturen als bei Taxationen stehender und eingeschlagener Hölzer, sucht Termin Ostern künftigen Jahres ein anderweitiges Unterkommen; über erwählte Eigenschaften wie auch über sein bisheriges Dienstverhalten liegen die besten Zeugnisse vor; auch ist selbiger bereit, auf Verlangen entsprechende Caution baar zu erlegen.

Hierauf reflektirende geehrte hohe Herrschaften wollen gütigst nähere Kenntniß von der Expedition d. B. entgegennehmen.

Lehrlings - Gesuche.

8452. Einen Lehrling nimmt an **Karl Dpiß, Schmiede-Meister in Gotsdorf.**

Verloren.

8477. **Ein Athl. Belohnung,** wer ein am 22. d. M. Abends auf dem Wege von Hirschberg über Reischdorf nach Rauffung verloren gegangenes Päckchen schmutzige Wäsche, gez. O. H., und 3 Paar Schuhe enthaltend, zu Hirschberg im Gasthose zu den 3 Bergen, oder auf dem Dominium Heiland - Rauffung abgiebt.

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ic. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Inertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Zeitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungzeit der Inertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Gefunden.

8451. Einen schwarzen Hund mit abgestuzter Ruthe und einen Ledergürtel tragend, kann der Verlierer gegen Erstattung der Kosten binnen 14 Tagen abholen bei
Ernst Schatz in Niemendorf.

Zur Unterzeichneten hat sich ein starker weißer Pudel gefunden, der gegen Erstattung der Futterkosten und Inertionsgebühren vom Eigentümer abgeholt werden kann.
8475. **Wittfrau Lahmer in Schmiedeberg.**

Geldverleher.

8481. Zwei Capitalia à 400 rthl. und 1000 rthl. sind zum 2. Januar auf ländliche Grundstücke und erste Hypotheten ohne Einmischung eines Dritten auszuleihen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

8485. 2 oder 3000 Thaler sind gegen gute Sicherheit Anf. April 1860 auszuleihen oder gegen Cession ic. zu erlangen. Durch wen? ist in der Exped. des Boten oder direct auf fr. Anfragen unter der Chiffre **M. L. Hirschberg poste restante** zu erfahren.

Einladungen.

8471. **Verein unter dem Kynast.**
Donnerstag den 29. Decbr., Abends 7 Uhr, in Tietze's Lokal
Ressourcen - Ball.

8470 Tietze's Gasthof in Hermsdorf u. A.
Am Neujahrstage
Großes Konzert und Tanz
unter Leitung des Musik-Direktor Herrn Elger.

8469. **Zur Flügelmusik**
am Sylvester - Abend ladet ergebenst ein
Greiffenberg. John im Gasthof zum schwarzen Adler.

8467. **Ergebenste Anzeige.**
Dem geehrten Publikum Greiffenbergs und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich die Brauerei zu Schoosdorf, gehörig dem Herrn Baron von Sanden, pachtweise übernommen habe und werde stets bemüht sein, für gutes Getränk sowie auch für reelle Bedienung bestens zu sorgen. Ergebenst **Weidner, Brauereimeister.**

Getreide - Markt - Preise.

Jauer, den 24. December 1859.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Koggen		Gerste		Hafer		
	rthl.	sg. pf.	rthl.	sg. pf.	rthl.	sg. pf.	rthl.	sg. pf.	rthl.	sg. pf.	
Höchster	2 15	—	2 7	—	1 24	—	1 13	—	—	28	—
Mittler	2 10	—	2 3	—	1 19	—	1 9	—	—	25	—
Niedrigster	2 2	—	1 28	—	1 16	—	1 7	—	—	22	—